

Anbetung in Glas

Ein wertvolles Gemälde in Erfurter Privatbesitz zeigt eine berühmte Weihnachtsszene

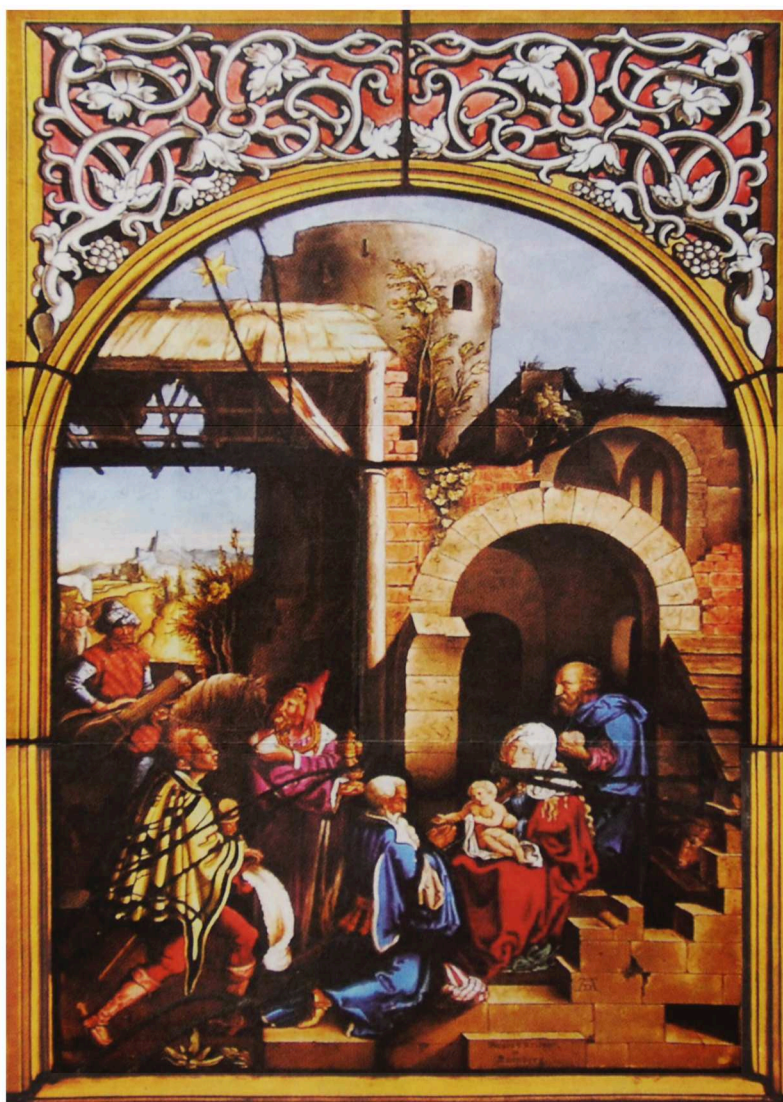
Marias Mantel fällt in Wellen, das Rot leuchtet kraftvoll. Sie ruht auf den Stufen, das Christuskind auf dem Schoß. Die Gewänder der Heiligen Drei Könige scheinen zum Greifen nah. Die farbenfrohe Weihnachtsszene begeistert die junge Restauratorin Kathrin Rafoth, wann immer sie ihrer ansichtig wird.

Von Birgit KUMMER

ERFURT.

Das Bild nach einem Holzschnitt von Albrecht Dürer ist im Besitz von Erfurtern, deren Ur-Ur-Ahnen in Nürnberg und in Ulm als Glasmaler tätig waren. Schon seit Generationen begleitet es die Familie, in der Zeit des 2. Weltkriegs kam es nach Erfurt. In den Wochen vor Weihnachten bekommt es einen schönen Platz in der Wohnung.

Kathrin Rafoth wurde gebeten, eine kunstgeschichtliche Recherche vorzunehmen und den Zustand des Bildes zu untersuchen. Die junge Frau (31) liebt die Glaskunst, seit sie denken kann. Nach einer Ausbildung zum Maler und Lackierer arbeitete sie vier Jahre lang in einem Thüringer Restaurierungsatelier, bekam dann einen der raren Studienplätze des Fachbereichs Restaurierung und Konservierung der Fachhochschule. Das Diplom absolvierte sie an der Kölner Dombauhütte, mehrere Monate Arbeit im Londoner Victoria- und Albert-Museum folgten. In dieser Zeit restaurierte sie europäische Glasmalerei aus vielen Ländern. Derzeit baut sie eine eigene Werkstatt auf. Das Glas-



gemälde mit der Anbetung der hl. drei Könige ist für die Restauratorin eine Art Patenkind, so genau hat sie die Geschichte des Bildes und die Kunstfertigkeit der Meister untersucht.

„Es ist wunderschön, die künstlerische und die handwerkliche Qualität sind außerordentlich hoch“, schwärmt sie. Kein Wunder, stammt es doch von Stephan Kellner (1812-1867), dessen Nürnberger Werkstatt war der einzige Großbetrieb in Franken und im 19. Jahrhundert sehr bekannt.

„Für den Thüringer Raum dürfte das Bild einzigartig sein“, sagt Kathrin Rafoth. Sie will jetzt auf die Suche nach Vergleichsobjekten gehen.

Das Bild, das um 1840 entstand, brauchte übrigens keine restauratorische Hilfe. Die zarte Bleiglaseinfassung ist intakt, die Farben strahlen. Kathrin Rafoth erläutert, wie solche Bilder entstanden: Erst gab es die Vorlage, Dürers Holzschnitt. Ein Bleiriss folgte, dann wurden die Gläser ausgesucht und zugeschnitten, auf die Vorlage gelegt und vom Künstler bemalt. Im Fall dieses Gemäldes geschah das in mehreren Schichten sowie auf der Vorder- und Rückseite. Deshalb erscheinen die Gesichter so plastisch, der Faltenwurf so perfekt. Das Rouge, das Marias Gesicht so lebendig aussehen lässt, wurde z. B. nur auf der Rückseite aufgebracht, erläutert die Restauratorin und freut sich, dass diese wertvolle Kabinett-Scheibe heil über die Zeiten kam und noch heute von der Weihnachtsbotschaft künden kann.

Kontakt zur Restauratorin:
☎ 0361 / 54 03 547